

Porträt Gabi Fleisch

Seit ihren Teenager-Jahren steht die Vorarlberger Kabarettistin Gabi Fleisch auf der Bühne. Es ist eine Hassliebe – die Nervosität vor der Premiere ist die Hölle, der Applaus und das Lachen des Publikums sind der Himmel.

Von Angela Hüppi

«Die Bühne ist meine Droge»



Bilder Elma Korac

Das ist der Garnmarkt, der vor drei Jahren komplett neu gemacht wurde, da hinten siehst du die Schweizer Berge und dort ist Liechtenstein. Möchtest du ein Glas Sekt?» Gabi Fleisch steht auf der grosszügigen Dachterrasse mitten im Alten Garnmarkt und beginnt gleich am Anfang des Gesprächs, von Götzis zu schwärmen. Hier ist sie aufgewachsen, hier hat sie schon immer gelebt, hier will sie nie wegziehen. Die Wohnung am Garnmarkt gehört eigentlich ihrem Verlobten Horst Hillgarter, ihre eigene Dachwohnung in ihrem Elternhaus, wo sie mit ihrem 16-jährigen Sohn lebt, liegt am Junker-Jonas-Platz – zurzeit pendelt sie zwischen den beiden Wohnungen in Götzis hin und her. «Versteh mich nicht falsch, ich reise schon gerne!», stellt die Kabarettistin klar. Aber Vorarlberg, und besonders Götzis, das sei «Heimat, Wiege, Glück». So zog denn auch ihr Verlobter ihr zuliebe nach Götzis – «er wusste, dass ich nie Richtung Bregenz ziehen würde!»

So gut Gabi Fleisch Götzis kennt, so gut kennt Götzis Gabi Fleisch. Seit ihren Teenager-Jahren spielt sie hier Theater und Kabarett. Den Ausschlag gaben zwei Sätze: «Mein Name ist Kurt. Aber nicht dass Sie jetzt denken, dass ich Jo-Kurt heisse!» Nur diese zwei Sätze sprach Gabi Fleisch bei ihrem ersten Sketch mit der Jungschar. An das Gefühl kann sie sich heute noch erinnern – «ein Glücksgefühl im Bauch und im Herzen, wie ich es noch nie zuvor verspürt hatte». Da wusste sie: «Das ist meins. Wenn ich gross bin, will ich nur das machen.» Wie eine Droge sei es gewesen. Und so ist es auch heute noch.

Denn eigentlich schlagen zwei Herzen in Gabi Fleischs Brust. «Ich bin ja Sternzeichen Krebs mit Aszendenz Löwe», erklärt sie. Der Krebs sei zwar sehr kreativ, meide aber den grossen Auftritt, während der Löwe immer den grossen Auftritt wolle. «Dieser innere Konflikt ist permanent da.» Vor einer Premiere, wenn die Aufregung am stärksten ist, fragt sie sich manchmal, wieso sie sich das antut: «Wieso sammle ich nicht Schmetterlinge oder Briefmarken?» Dann ernährt sie sich von Schokoladensemmeln und Bananen, badet, liest. Nur keine Aufregung oder körperliche Anstrengung vor einer Premiere, an der sich entscheidet, ob das Programm dem Publikum gefällt, ob die Pointen aufgehen, ob der Humor ankommt. Am Ende der circa einmonatigen Probezeit kann Gabi Fleisch selbst kaum mehr beurteilen, ob ihr Programm gut ist: «Irgendwann findest du gar nichts mehr lustig.» Früher teilte sie sich diesen Druck mit ihren Theater- und Kabarett-Kollegen. Zunächst als Teenager im Spielkreis Götzis, wo sie lange nur kleine Rollen spielte. Grössere Rollen traute man dem etwas schüchternen Mädchen nicht zu –



kaum zu glauben, wenn die selbstbewusste Kabarettistin heute in jugendlicher Kleidung inmitten ihrer knallgrünen Küche eine Pose nach der anderen für die Fotografin einnimmt. Ihr Mut zur Hässlichkeit verhalf ihr schliesslich zum Durchbruch: Als sie als Einzige die Hexe im Stück «Die Honigdiebe» spielen wollte, bekam sie ihre erste grössere Rolle. Und überzeugte die Kritiker dermassen, dass sich die Hälfte der Rezensionen nur um sie drehten.

Auf der Dachterrasse in Götzis schlüpft Gabi Fleisch kurzerhand in die Rolle der Klara: Trotz fehlender Perücke und Verkleidung ist die alte Frau, die nichts auf die Meinung anderer gibt, sofort erkennbar. «Ich bin weder jung noch schön, aber das macht mir nichts aus», sagt Klara mit leicht krächzender Stimme. «Hauptsache, die Leute lachen.» Das ist die Droge, von der die heute 54-Jährige seit ihren Teenagerjahren nicht mehr weggekommen ist. Die Nervosität mag noch so schlimm sein – wenn sie auf der Bühne steht, ist alles vergessen. Deshalb bereut sie es auch nicht, heute solo unterwegs zu sein, nachdem sie früher zuerst bei den Wühlmäusen und dann bei der Kabarettgruppe «Grüss Gott in Voradelberg» mit Stefan Vögel, Maria Neuschmid und Jörg Adlassnigg spielte.

Trotzdem wird sie diese Zeit nie vergessen. Als Heiner Linder von den Wühlmäusen die damals 28-Jährige fragte, ob sie bei ihnen mitspielen wolle, war das wie die Verleihung eines Oscars. Denn die Wühlmäuse waren legendär – alles, was Rang und Namen hatte, wollte jeweils bei den Premieren dabei sein. Oder zumindest bei einer der ersten Vorstellungen. Denn im Gespräch musste man sagen können: «Ach ja, die Wühlmäuse habe ich schon gesehen.» Dann gehörte man dazu. «Das war eine harte Schule», sagt Gabi Fleisch heute über ihre Zeit bei der Gruppe. Zu Beginn kam sie von den Proben weinend nach Hause – «ich dachte, ich schaffe das nie». Neben Trudy Linder – «eine der besten Sprecherinnen überhaupt» – zu bestehen, schien für die junge Kabarettistin unmöglich. Dazu sprach sie einfach zu schnell. Aber sie besuchte Kurse in Atem- und Sprechtechnik, verbesserte sich – und fiel in den Kritiken nie durch. Als die Wühlmäuse sich schliesslich auflösten, schloss Gabi Fleisch sich dem neu gegründeten Ensemble «Grüss Gott in Voradelberg» an. Auch dieses füllte die Säle und begeisterte die Zuschauer. Gabi Fleisch erinnert sich vor allem an eines: Den Spass, den sie während dieser Zeit hatte. Und die Unschuld, mit der das Ensemble in der Anfangszeit agierte. «Wir machten einfach, was uns Spass machte – und wurden von unserem Erfolg selbst überrascht.»

Heute geniesst es Gabi Fleisch, solo auf der Bühne zu stehen. Sie muss zwar

alleine mit dem Druck umgehen, mit schlechten Tagen und Texthängern – aber auch der Applaus und die Lacher gehören ihr alleine. Ihr würde etwas fehlen, wenn sie nicht mehr auf der Bühne stehen könnte. «Ich glaube, ich würde darunter leiden, wenn man mich nicht mehr für Projekte anfragen würde und wenn die Menschen mich nicht mehr sehen wollten. Ich bin ja so ein öffentlicher Mensch hier, das bin ich einfach gewohnt.» Nicht mehr in der Öffentlichkeit zu stehen – diese Vorstellung macht Gabi Fleisch Angst.

Auf der Strasse wird sie oft angesprochen – nicht zuletzt wegen ihrer Kolumne «i Tüpfle» in den «Vorarlberger Nachrichten». In nur 80 Zeichen bringt sie dort täglich eine kurze Weisheit auf den Punkt. Das kann dann so klingen: «Frühlig: D'Vögl toan's, d'Biena toan's ... I möcht o. Abr i ka nit flüga.» Oder auch so: «Für d'Mä gäbs jetzt o a Anti Baby Pille: S' iPhone.» Seit neuneinhalb Jahren macht sie das – sechs Tage die Woche. Zuerst wollte sie nicht: «Ich wollte mir diesen Druck nicht auferlegen.» Aber der Verlag war hartnäckig. Fünf Minuten bis einen ganzen Tag lang kann es dauern, bis Gabi Fleisch das «i Tüpfle» für den nächsten Tag parat hat. Wenn ihr gar nichts einfällt, geht sie laufen. Und wenn ihr auch dann noch nichts einfällt, hilft ihr Verlobter manchmal. «Aber 98 Prozent der Ideen sind schon von mir», sagt sie.

Damit ihr nichts durch die Lappen geht – egal ob für ihre Kolumne oder ihre Programme –, trägt sie in jeder Handtasche ein Notizbuch mit sich. Dort wird alles notiert, was auffällt. Bei einem ihrer Freunde zu Hause legt sie Buch und Bleistift mittlerweile gleich auf den Tisch – dort gibt es immer Stoff. Ihre Freunde und Familie stört es nicht, dass sie ab und zu in ihren Programmen vorkommen. Das sagt die Kabarettistin zu-

mindest selbst. «Ich glaube, es schmeichelt ihnen – auch wenn sie es nicht zugeben.»

Privat bezeichnet sich Gabi Fleisch als «trauriger Clown». Ruhig sei sie, zurückgezogen. «Die Leute meinen immer, ich rede den ganzen Tag. Aber das stimmt gar nicht.» Das Lustigsein auf der Bühne ist eine Rolle, ein Ventil. «Wenn ich das nicht habe, werde ich unausstehlich – wie ein Raucher auf Entzug.» Nicht nur auf der Bühne, auch unter Leuten spiele sie auf eine gewisse Art eine Rolle. «Ich bin dann anders als zu Hause. Aber es ist eine Rolle, die mir gefällt.»

Gabi Fleisch zeigt auf den abgedeckten Grill auf der Dachterrasse: «Das ist er.» Der Auslöser für ihr aktuelles Bühnenprogramm «Grillfleisch». Den Grill schenkte sie ihrem Verlobten zum Geburtstag – doch dieser wollte ihn gar nicht. Eigentlich wusste sie das ja: «Aber so eine grosse Terrasse, da gehört doch ein Grill hin! Ich dachte, wenn er ihn einmal hat, findet er schon Gefallen daran.» Sie schmolte zwei Wochen lang – und entschied dann, daraus ihr neues Programm zu machen.

Die Premiere war ein besonderes Erlebnis: Erstmals war sie nicht ganz so aufgeregt. «Ich war wie ein eingesperrtes Rennpferd, das endlich zeigen wollte, was es kann. Ich war davon überzeugt, dass das Programm gut ist.» Das bestätigen auch die Kritiken und die Reaktionen des Publikums – ganz vergeben war das Geschenk im Endeffekt also doch nicht. Und mittlerweile legt Horst Hillgarter sogar ab und zu ein Stück Fleisch auf den Grill, wenn seine Verlobte ihn darum bittet.

Gabi Fleisch tourt zurzeit mit ihrem 4. Solo-programm «Grillfleisch» durch die Region. Am 1. April wird sie im Zuschg-Saal in Schaanwald spielen.

